

**Gelebter Glaube**

## **Begegnung im Schweigen**

**Hinge da nicht ein japanischer Gong an der Haustür, könnte man denken, es handle sich um eine Jausenstation. Doch hier, oberhalb von Dienten, mitten im salzburgischen Pinzgau, hat sich ein buddhistisch-christliches "Haus der Stille" angesiedelt; eine Ökumene besonderer Art also, für die Hans Palmers und der Benediktiner Bruder David Steindl-Rast, international bekannt durch seine Meditationsbücher, verantwortlich zeichnen.**



**David Steindl-Rast im Meditationsraum, der zugleich Schlafstätte ist**

# Begegnung im Schweigen

*Hinge da nicht ein japanischer Gong an der Haustür, könnte man denken, es handle sich um eine Jausenstation. Doch hier, oberhalb von Dienten, mitten im salzburgischen Pinzgau, hat sich ein buddhistisch-christliches "Haus der Stille" angesiedelt; eine Ökumene besonderer Art also, für die Hans Palmers und der Benediktiner Bruder David Steindl-Rast, International bekannt durch seine Meditationsbücher, verantwortlich zeichnen.*

Von Anna Stransky

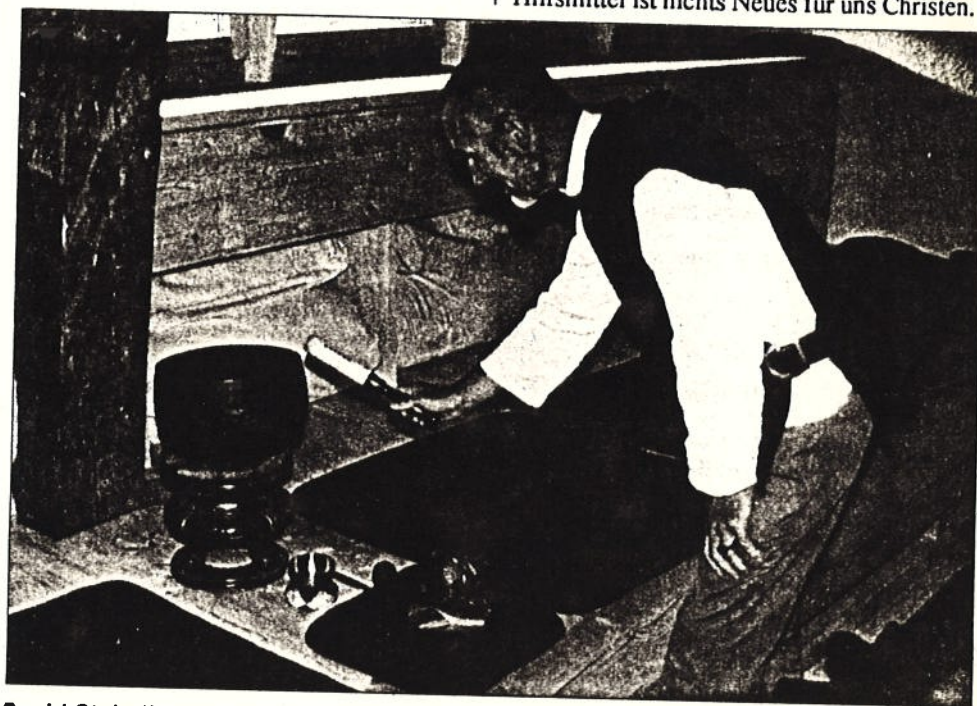
Die beiden Wiener sind einander in Amerika begegnet, in San Francisco, wo sich das wohl größte Zen-Kloster im Westen befindet. In der Stille der Meditationshalle ließ sich für den buddhistischen Mönch Hans Palmers und für den christlichen Mönch Bruder David das Verbindende finden. Es liegt nicht in den Worten, die Christen und Buddhisten gebrauchen - wie "Gott" oder "Fülle" oder "Nichts" oder "Buddha", sondern woanders: in der radikalen Frage nach dem Ursprung des eigenen Lebens. Die Antwort darauf ist eine Erfahrung, die sich leben, aber nicht in Worte fassen läßt.

## Arbeit und Gebet

Der Plan, in Österreich einen Ort für christlich-buddhistischen Dialog zu schaffen, bestand schon länger. Durch die Initiative und die Mittel von Hans Palmers - der sich auch um die Führung des Meditationszentrums kümmert - ist in Puregg, mitten in den Bergen, nun ein Haus entstanden, das dafür durch Lage und Ausstattung sehr geeignet erscheint.

Einige Leute können hier länger wohnen, aber auch für kürzere Zeit können Gäste an dem durch den Grundsatz "Arbeit und Gebet" geregelten Tagesablauf teilnehmen. Auf diesem Grundsatz beruht die Regel der Benediktiner; dieser Grundsatz gilt aber auch seit alters her in den Zen-Klöstern. So beginnt der Tag um halb sechs in der Früh mit Meditation und Rezitation, und endet um neun Uhr abends wieder mit Meditation. Dazwischen liegt ein ausbalancierter Wechsel von Arbeit und Ruhe. Dem an Hektik gewöhnten Besucher wird plötzlich klar, daß es sich auch ohne elektrischen Strom im Rhythmus des Tages leben läßt - und daß trotzdem der Komfort von (schwerkraftgetriebener) Zentralheizung und Warmwasser nicht vermißt werden muß. Deswegen sieht der Arbeitsplan dann auch Holzhacken vor.

Die Meditationshalle ist ganz im klassischen Zen-Stil gehalten. Das heißt, daß jeder Meditationsplatz auch Schlafplatz ist. Die Matratze liegt zusammengerollt in einem Käst-



David Steindl-Rast im Meditationsraum, der zugleich Schlafstätte ist

chen dahinter. Während der strengen Übungswochen, in denen ausschließlich meditiert wird, schlafen die Teilnehmer auch hier; und wenn der Stadl fertig ausgebaut ist, wird hier Übernachtungsmöglichkeit für Kurzbesucher sein. Später soll auch eine Reihe von Zellen gebaut werden, in die sich Leute für eine Weile zurückziehen können, um den Weg in die Stille zu üben, sei es als "Gebet der Stille", sei es als Zen-Meditation.

## Zen und Christentum

Unter den Einheimischen erregte das Projekt zunächst Aufsehen, und mancher besorgte Gläubige sprach von einer Sekte, die sich da oben am Berg niederließe.

Doch als das Haus im Herbst dieses Jahres eingeweiht wurde, schwanden die Zweifel. Anwesend waren nicht nur Hans Palmers und Bruder David Steindl-Rast, sondern auch ein evangelischer Pastor, ein buddhistischer Priester und die beiden Pfarrer von Dienten und Maria Alm, Josef Lehenauer und Hans Rainer. Beide sehen in dem "Haus der Stille" einen wichtigen Impuls, gerade

deswegen, weil es für Christen viel zu wenig Orte gibt, an die sie sich zurückziehen können. Und, so Bruder David Steindl-Rast, "Zen ist keine Religion und schon gar keine Sekte, obwohl Zen im Rahmen des Buddhismus gepflegt wurde, seine Wurzeln liegen in vor-buddhistischer Vergangenheit. Die Übernahme praktischer Methoden und Hilfsmittel ist nichts Neues für uns Christen.

Die Form des Rosenkranzgebetes z. B. ist weit älter als das Christentum und wird heute noch von mehreren nicht-christlichen Religionen gepflegt. Trotzdem sehen wir darin ein ganz besonders kennzeichnendes Merkmal katholischer Frömmigkeit." Warum also sollte es mit Zen später einmal nicht ähnlich sein?

## Begegnung mit Zukunft

So versteht sich Puregg als ein Ort des Dialogs für eine friedliche Zukunft der Menschen. Damit wird hier der Impuls aufgenommen, den Papst Johannes Paul II. mit dem Gebetstreffen der Weltreligionen in Assisi gegeben hat.

Darüber hinaus kann eine "Begegnung von Ost und West in jenem heiligen Schweigen, das alle Religionen zutiefst verbindet", auch helfen, einen Weg aus den sozialen und ökologischen Krisen der Gegenwart zu finden.

Denn gerade in der radikalen Beschränkung auf das, was allein wesentlich ist, kann die Kraft und die Klarheit entstehen, die wir brauchen.